

Armutsbeseitigung durch mehr Wachstum?

Öffentliche Diskussionsveranstaltung

**Impulsreferat von Professor Dr. Karl Wohlmuth, Universität
Bremen, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft,
Forschungsgruppe Afrikanische Entwicklungsperspektiven**

**Eine Veranstaltung des BeN (Bremer
entwicklungspolitisches Netzwerk e. V.) in Verbindung mit
mehreren Kooperationspartnern**

Wann? Donnerstag, 7. Februar 2019, 19 Uhr

Wo? Villa Ichon, Goetheplatz 4, Bremen

Armutsbeseitigung durch mehr Wachstum?

1. **“Africa Rising” – Mythen über Wachstum**
2. **„Extreme Armut“ – Ein die soziale und ökonomische Lage beschönigendes Konstrukt**
3. **Wachstum und Armut: Statistische Zusammenhänge und Kausalitäten**
4. **Wachstumsstimulierung mit Fokus auf Armutsreduzierung**
5. **Armutsbekämpfung mit Fokus auf Wachstumsimpulsen**

Armutsbeseitigung durch mehr Wachstum? “Africa Rising” – Mythen über Wachstum

„Africa Rising“ – ein Konzept von internationalen Beratungs- und Finanzorganisationen, um etwa seit dem Jahr 2000 über einen boomenden „Kontinent Afrika“ zu berichten. Die IMF-Konferenz in Maputo, Mosambik vom Mai 2014 zum Thema „Africa Rising“ bildete einen Höhepunkt dieser Bewegung. Mosambik habe ja gezeigt, dass man über mehr als ein Jahrzehnt Wachstumsraten von über 7% erreichen könne, und damit sehr weit über der Rate des Bevölkerungswachstums liege. Mosambik heute – Wachstumsrate 2017 knapp über 3%, und sonst.....?

Armutsbeseitigung durch mehr Wachstum? “Africa Rising” – Mythen über Wachstum

Pessimistische Reaktionen erfolgten aber sehr bald. Der Verfall der Rohstoffpreise und der langsame Strukturwandel in vielen afrikanischen Ländern führten zu wachsenden Zweifeln an der These von „Africa Rising“. Dennoch war das Wachstum Afrikas in den Jahren 2008-2011 mit mehr als 4% bemerkenswert hoch, und Länder ohne bedeutende Rohstoffexporte, wie Ruanda und Äthiopien, konnten sogar noch höhere Wachstumsraten als die starken Rohstoffexporteure in Afrika erzielen. Erfolge durch Wachstum oder durch Diversifizierung der Produktion und der Exporte?

Armutsbeseitigung durch mehr Wachstum? “Africa Rising” – Mythen über Wachstum

Der Ölpreisverfall zwischen 2013 und 2016 von US\$ 100 auf US\$ 26 (später in 2016 Wiederanstieg auf US\$ 50) hatte gravierende Folgen. Der Tiefpunkt des Wachstums wurde im Jahr 2016 mit lediglich 1,5% erreicht; seither wieder Anstieg auf 3-4%. Immer neue Top-Ten-Performer-Listen werden erstellt, so für 2018 mit den Ländern **Ghana, Äthiopien, Elfenbeinküste, Senegal, Ruanda, Tansania, Burkina Faso, Sierra Leone, Benin und Niger.** Fazit: zahlreiche kleine Länder sind Top-Performer; aber sehr selten sind afrikanische Länder Top-Performer über mehrere Jahre.

Armutsbeseitigung durch mehr Wachstum?

“Africa Rising” – Mythen über Wachstum

Daten aus: F. Mutondoro, *Aus Politik Und Zeitgeschichte*, 22. Oktober 2018

Der Blick auf die ökonomischen Wachstumsraten in Afrika reicht nicht aus. Indikatoren der sozialen Lage und Indikatoren der Industrialisierung sind wichtig. 695 Millionen Menschen leben ohne sanitäre Grundversorgung; nur 34 Prozent der Bevölkerung sind an das Straßennetz angeschlossen; 620 Millionen Menschen haben keine Stromversorgung; mehr als 150 Millionen Menschen leben unter Bedingungen starker Ernährungsunsicherheit; 43 Prozent der Bevölkerung sind (extrem) arm; 62 Prozent der städtischen Bevölkerung leben in Slums, usw. und so weiter.

Armutsbeseitigung durch mehr Wachstum?

“Africa Rising” – Mythen über Wachstum

Daten: World Bank Open Data und Foreign Policy, January 4, 2013, Rick Rowden

Der Blick ist auch auf Indikatoren der Industrialisierung zu richten, um die ökonomischen Wachstumsraten in Afrika bewerten zu können. Der Anteil der Wertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist von 12,8% im Jahr 2000 auf 10,5% im Jahr 2008 und weiter auf 9,9% im Jahr 2017 gefallen. In vielen afrikanischen Ländern stagnierte in der Periode 1990-2010 das Wachstum des verarbeitenden Gewerbes pro Kopf der Bevölkerung; in 23 afrikanischen Ländern gab es ein negatives Wachstum. und nur in 5 Ländern war das Wachstum positiv.

Armutsbeseitigung durch mehr Wachstum? “Africa Rising” – Mythen über Wachstum

Armutsbekämpfung ist nur möglich, wenn die Vorteile der Industrialisierung genutzt werden – in der Landwirtschaft, bei der Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern, bei der Verarbeitung von Rohstoffen für den Export, etc. Vor allem im verarbeitenden Gewerbe entstehen Linkages zwischen und innerhalb von ökonomischen Sektoren und Branchen, stabile und moderne Arbeitsplätze, Anreize für Weiterbildung und Innovation, eine Basis für stetig wachsende Steuereinnahmen für die Finanzierung öffentlicher Aufgaben, und positive Impulse für Governance und Doing Business.

Armutsbeseitigung durch mehr Wachstum? “Africa Rising” – Mythen über Wachstum

Seit dem Jahr 2000 sehen wir eine inflationäre Zunahme von Wachstumsbegriffen und viele Forderungen nach einer neuen Wachstums- und Industriepolitik, doch die Unterschiede werden nicht genügend explizit gemacht:

- Pro-poor growth (Armutorientiertes Wachstum)
- Sustainable growth (Nachhaltiges Wachstum)
- Inclusive growth (Inklusives Wachstum)
- Growth with „an adequate creation of decent jobs“

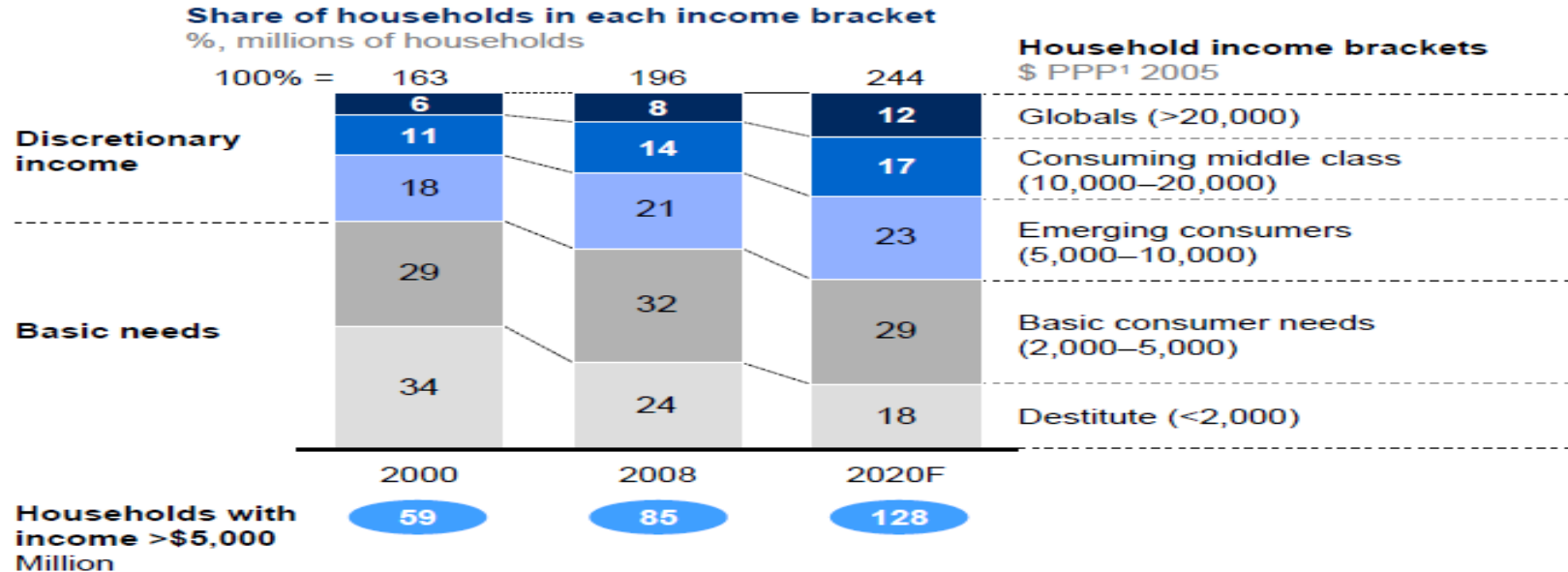
“Africa Rising” – Mythen über Wachstum

Neue Konsumentenschichten in Afrika

Quelle: McKinsey 2010, Lions..., page 4

Exhibit B

By 2020, more than half of African households will have discretionary spending power



1 Purchasing power parity adjusts for price differences in identical goods across countries to reflect differences in purchasing power in each country.

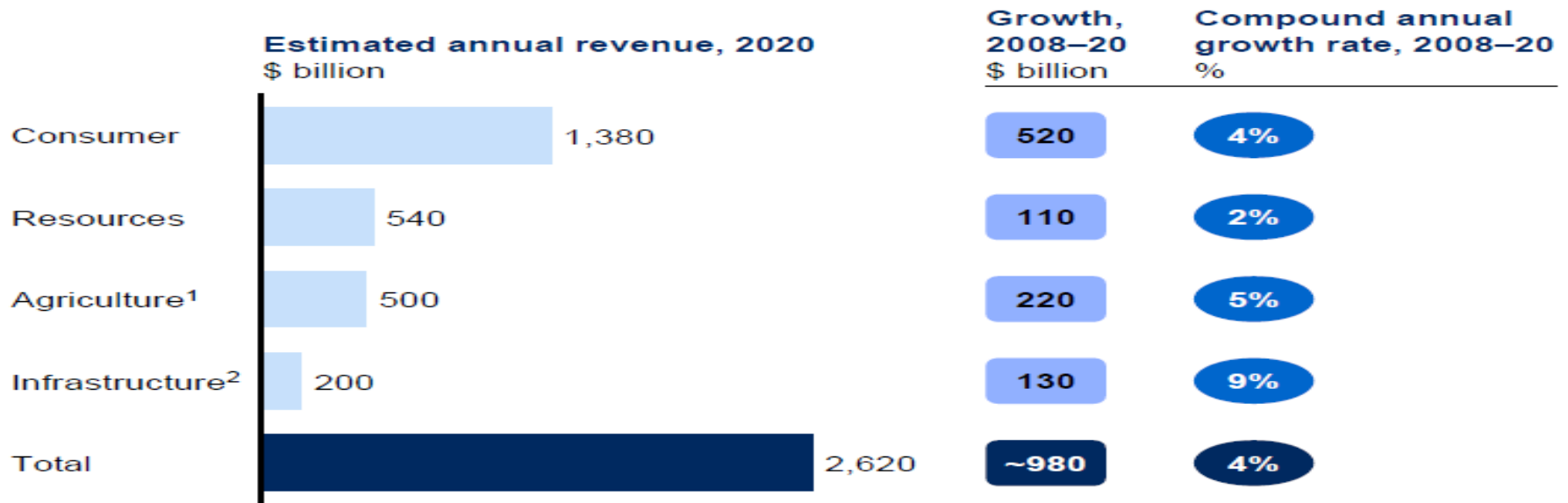
SOURCE: Canback Global Income Distribution Database (C-GIDD); McKinsey Global Institute

“Africa Rising” – Mythen über Wachstum Wichtige Geschäftsfelder in Afrika

Quelle: McKinsey 2010, Lions..., page 7

Exhibit D

Four groups of industries could have combined revenue of \$2.6 trillion by 2020



1 We took the 2030 value of \$880 billion and calculated straight-line equivalent for 2020.

2 Represents investment. Assumes need remains as same share of GDP through 2020.

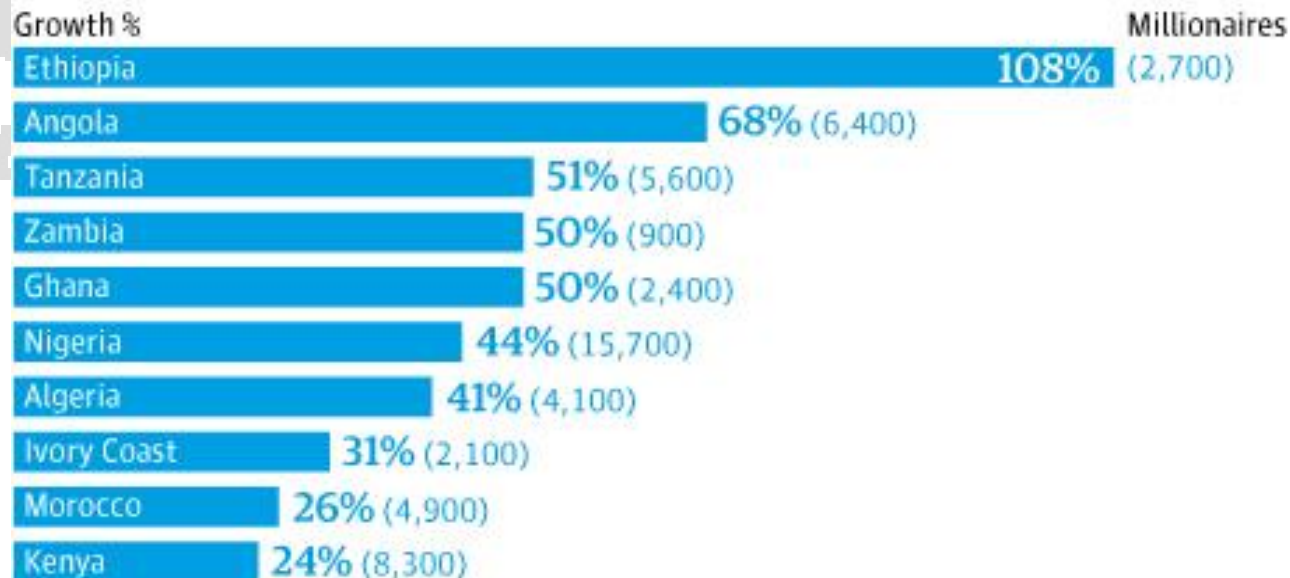
SOURCE: McKinsey Global Institute

“Africa Rising” – Mythen über Wachstum Äthiopien – Die Zahl der Millionäre wächst

Quelle: The Guardian, 4 December 2013

African millionaires

Fastest growing countries, 2007-2013



SOURCE: NW-WEALTH.COM

“Africa Rising” – Mythen über Wachstum

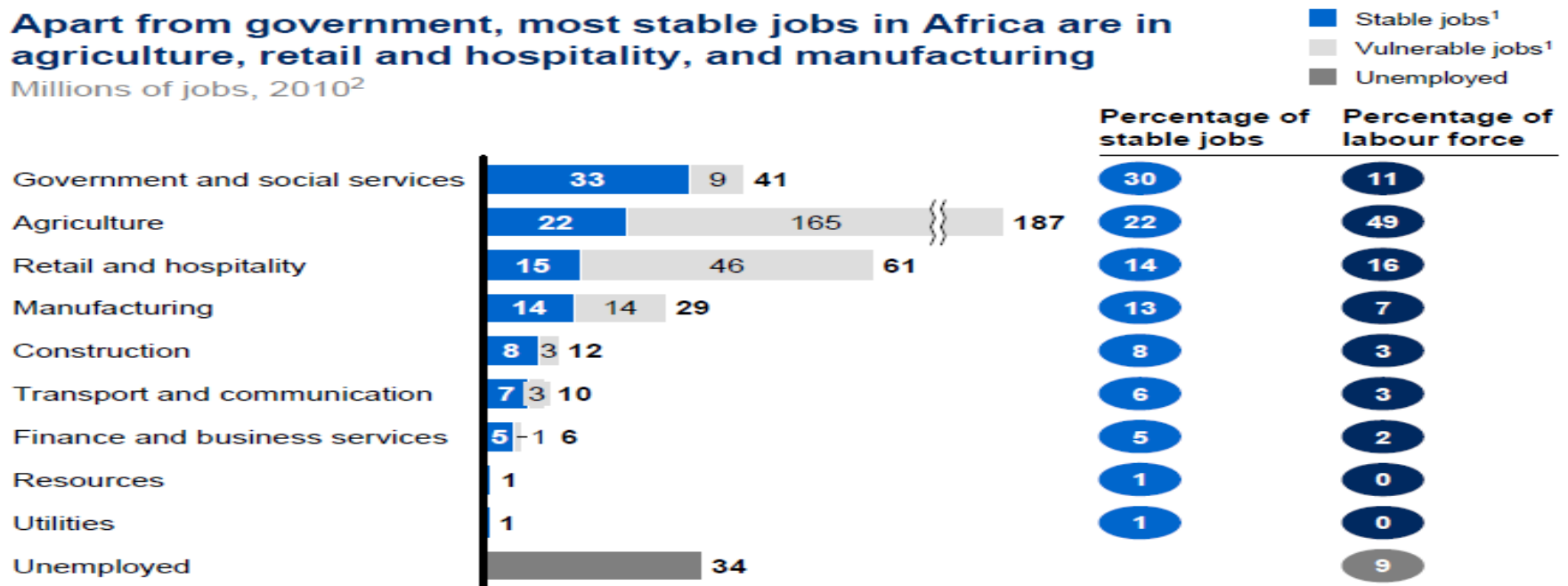
Quelle: Sektoren mit “stabilen” Jobs

Quelle: McKinsey 2012, p. 4

Exhibit E2

Apart from government, most stable jobs in Africa are in agriculture, retail and hospitality, and manufacturing

Millions of jobs, 2010²



1 Stable employment includes wage and salary employees and business owners; vulnerable employment includes subsistence farming, informal self-employment, and work for a family member.

2 Estimated using data for Algeria, Angola, Egypt, Ethiopia, Kenya, Morocco, Mali, Nigeria, Senegal, South Africa, and Uganda.

NOTE: Numbers may not sum due to rounding.

SOURCE: International Labour Organization; McKinsey Global Institute analysis

“Africa Rising” – Mythen über Wachstum

Sektoren mit Wachstumspotential bei “stabilen” Jobs

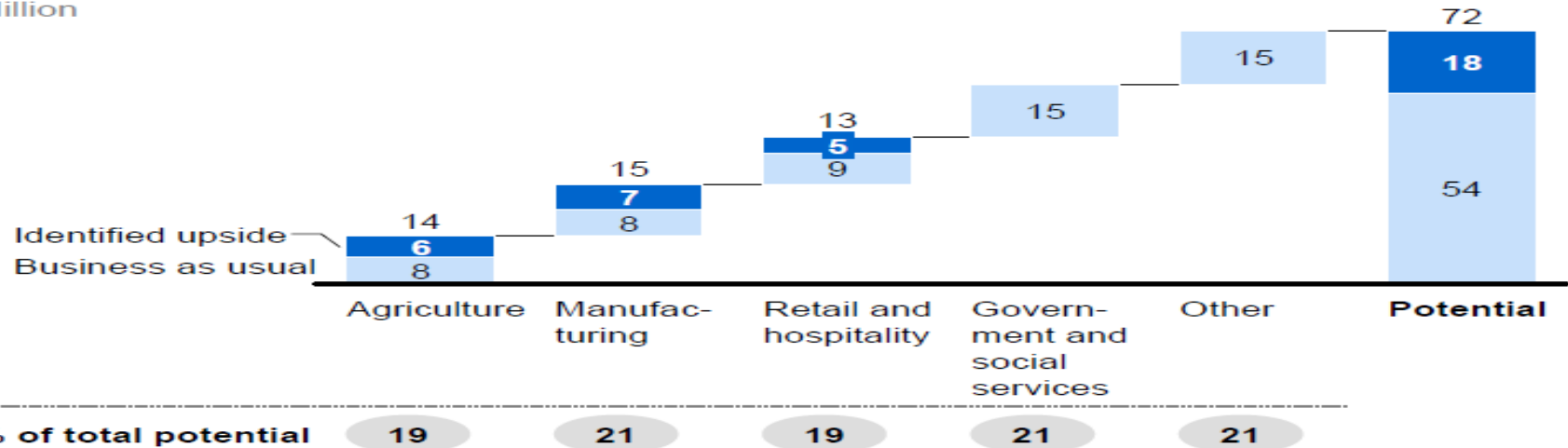
Quelle: McKinsey 2012, p. 5

Exhibit E2

Exhibit E3

If Africa accelerated job creation, it could create 72 million additional stable jobs by 2020

Additional wage-paying stable jobs, 2010–20¹
Million



¹ Estimate based on ten countries: Algeria, Angola, Egypt, Ethiopia, Kenya, Morocco, Nigeria, Senegal, South Africa, and Uganda. Business as usual based on consensus GDP forecasts and trend rate of employment growth. Upside scenario based on accelerated growth in three sectors: agriculture, manufacturing, and retail and hospitality.

NOTE: Numbers may not sum due to rounding.

SOURCE: McKinsey Global Institute analysis

Armutsbeseitigung durch mehr Wachstum? „Extreme Armut“ – Ein die soziale und ökonomische Lage beschönigendes Konstrukt

Extrem arm ist, wer weniger als 1\$, 1.25\$ bzw. heute 1.90\$ pro Tag zur Verfügung hat. Basis ist die Erfassung der nationalen Armutsgrenzen von früher 6 bzw. nun der 15 ärmsten Länder der Welt. Zum Vergleich des Warenkorbs der Armen (Nahrungsmittel, Kleidung, Wohnen) wird in eine gemeinsame Währung (Kaufkraft-Dollars) umgerechnet. Die regelmäßigen Anpassungen des Dollarbetrages werden mit Preissteigerungen für den Warenkorb der Armen begründet. Dieser **internationale Standard** der Weltbank wurde 1990 entwickelt. **Alternative:** Armut (1-7) in der SD Agenda 2030!

Armutsbeseitigung durch mehr Wachstum? „Extreme Armut“ – Ein die soziale und ökonomische Lage beschönigendes Konstrukt

Dieses Konstrukt der Weltbank hat Schwächen, denn die **Lebenswirklichkeit der Armen** wird nicht berücksichtigt. Die empirische Forschung legt aber dar, wie die Armen, die nicht über mehr als 1\$ oder 2\$ pro Tag verfügen, tatsächlich leben. Dieses Konstrukt berücksichtigt auch nicht die tiefgreifenden **Strukturverschiebungen bei der „extremen Armut“** über längere Perioden; die Armutsbekämpfung wird dadurch erschwert. **Erst seit den SDGs** wird ein breiterer Ansatz entwickelt **und eine integrierte Datenbasis** zur globalen Armut aufgebaut: **sieben Prüfkriterien für Armut im Fokus.**

Armutsbeseitigung durch mehr Wachstum?

„Extreme Armut“ – Ein die soziale und ökonomische Lage beschönigendes Konstrukt

Die empirischen Studien zur Lebensweise der Armen bei einem Einkommen von $<1\$$ oder $<2\$$ pro Tag zeigen: der überwiegende Teil des Einkommens wird für Nahrungsmittel ausgegeben (1); produktive Vermögenswerte gibt es kaum (2); der Zugang zu Informations- und Kommunikationsmitteln ist begrenzt (3); der Zugang zu wichtiger Infrastruktur variiert stark (4); überwiegend schlechter Gesundheitszustand (5); unregelmäßige Erzielung von Einkommen (6); meist besteht Abhängigkeit von mehreren Einkommensquellen (7); und Verwundbarkeit bei unvorhergesehenen Ereignissen (8).

„Extreme Armut“ – Ein die soziale und ökonomische Lage beschönigendes Konstrukt

Quelle: UNRISD/UNDP, Global Trends, 2017, S. 13

Table 1 Percentage of population living below US\$1.90 a day (2011 PPP) (%), 1990-2013

Region	1990	1999	2005	2010	2013
East Asia and Pacific	60.23	37.24	18.43	11.11	3.54
Europe and Central Asia	1.93	7.98	4.98	2.89	2.15
Latin America and the Caribbean	15.84	13.86	10.76	6.46	5.40
Middle East and North Africa	6.03	3.82	3.02	n/a	n/a
South Asia	44.58	n/a	33.64	24.58	15.09
Sub-Saharan Africa	54.28	57.12	50.04	45.68	40.99
World	34.82	28.02	20.45	15.55	10.67

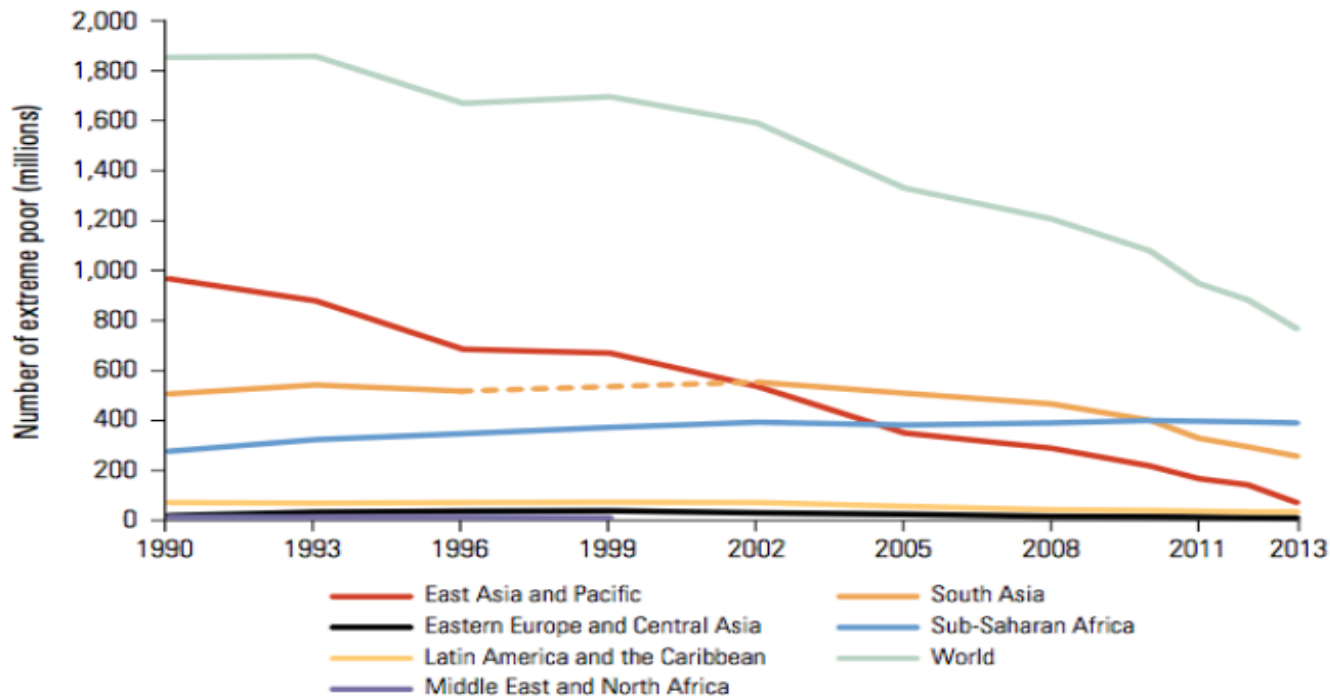
Source: World Bank calculations from the PovcalNet database

(<http://iresearch.worldbank.org/PovcalNet/povDuplicateWB.aspx>).

„Extreme Armut“ – Ein die soziale und ökonomische Lage beschönigendes Konstrukt

Quelle: UNRISD/UNDP, Global Trends, 2017, S. 13

Figure 1 Number of people living below **US\$1.90 a day (2011 PPP), 1990-2013**



Note: Breaks in the South Asia trend is due to the lack of good-quality data. Source: World Bank estimates based on the PovcalNet database (<http://iresearch.worldbank.org/PovcalNet>).

„Extreme Armut“ – Ein die soziale und ökonomische Lage beschönigendes Konstrukt

Quelle: De Janvry/Sadoulet 2017

Auch im Jahr 2030 wird es nach den vorliegenden Projektionen noch „extreme Armut“ geben. Diese Perspektive wird durch eine Analyse der **strukturellen Verschiebungen von extremer Armut** noch verschärft. **Im Jahr 1990 lebten 47% der „extrem Armen“ in Ostasien und dem Pazifik** (in China 660 Millionen, bezogen auf 877 Millionen in dieser Region). **2013 ist der Prozentsatz dieser Region auf 9% gefallen.** Die „extreme Armut“ ist nun **konzentriert in Afrika südlich der Sahara mit 51% (1990 nur 18%) und in Südasien mit 33% (1990 nur 29%); zusammen also 84%.**

„Extreme Armut“ – Ein die soziale und ökonomische Lage beschönigendes Konstrukt

Quelle: De Janvry/Sadoulet 2017

Im Jahr 1993 lebten **93%** der „extrem Armen“ in **Low Income Countries (LICs)**. Im Jahr 2013 sind **66%** der „extrem Armen“ in **Middle Income Countries (MICs)**, insbesondere in den **Lower Middle Income Countries/LMICs (57%)**. Dazu zählen Länder wie Indien, Pakistan, Nigeria, und Indonesien. **Gravierende Verteilungsprobleme** (Einkommen, Vermögen, Land) verursachen das „**Paradoxon der Armut**“ neben anderen Faktoren. Bezogen auf die **staatliche Steuerungsfähigkeit** leben **46%** der „extrem Armen“ in Ländern mit **schwacher staatlicher Lenkungs-kapazität**, aber **54%** in Ländern mit **vorhandener staatlicher Lenkungs-kapazität**.

„Extreme Armut“ – Ein die soziale und ökonomische Lage beschönigendes Konstrukt

Quelle: Diverse UN-Organisationen

Fünf Gruppen von Armutsrisiken sind zu erwähnen:

Bevölkerungswachstum: Probleme beim „demographischen Übergang“ und bei der „demographischen Dividende“

Ernährung: Auswirkungen von Konflikten und vom Klimawandel

Verteilung: Gefahr der Vertiefung von Ungleichheit innerhalb und zwischen den Ländern

Naturkatastrophen: Zunahme von Überschwemmungen, Orkanen, Dürren, Erdbeben, und anderen Naturereignissen

Gesundheit und Bildung: Neue Gesundheitsrisiken und Gefährdung von erreichten Fortschritten im Bildungswesen

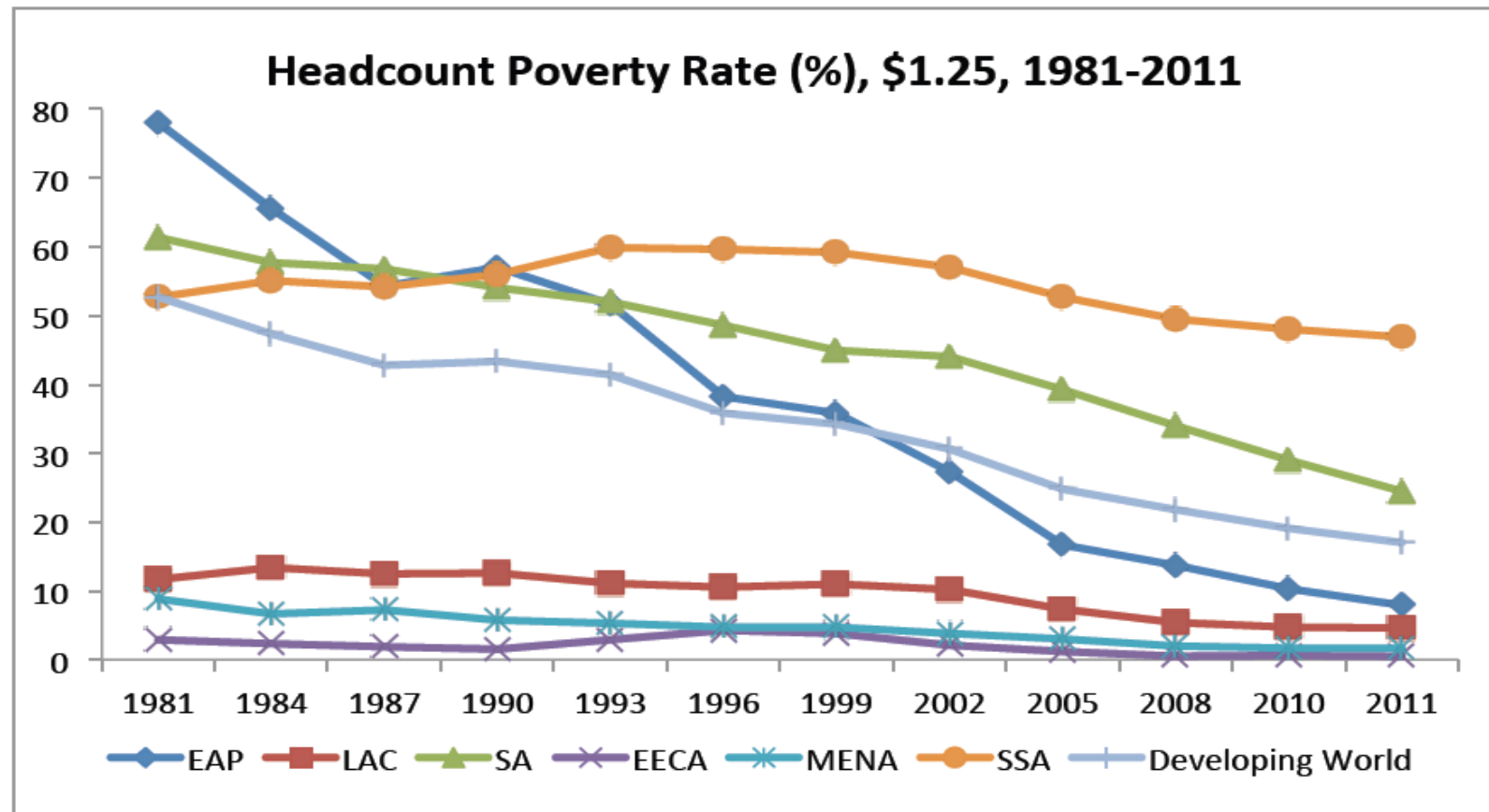
Besondere Relevanz dieser Faktoren für Sub-Sahara-Afrika!

„Extreme Armut“ – Ein die soziale und ökonomische Lage beschönigendes Konstrukt

Quelle für die nächsten vier Folien: A. K. Fosu, *Growth and Poverty Reduction in Africa: The Context and Evidence*, March 2015 (Background Paper African Development Report 2015)

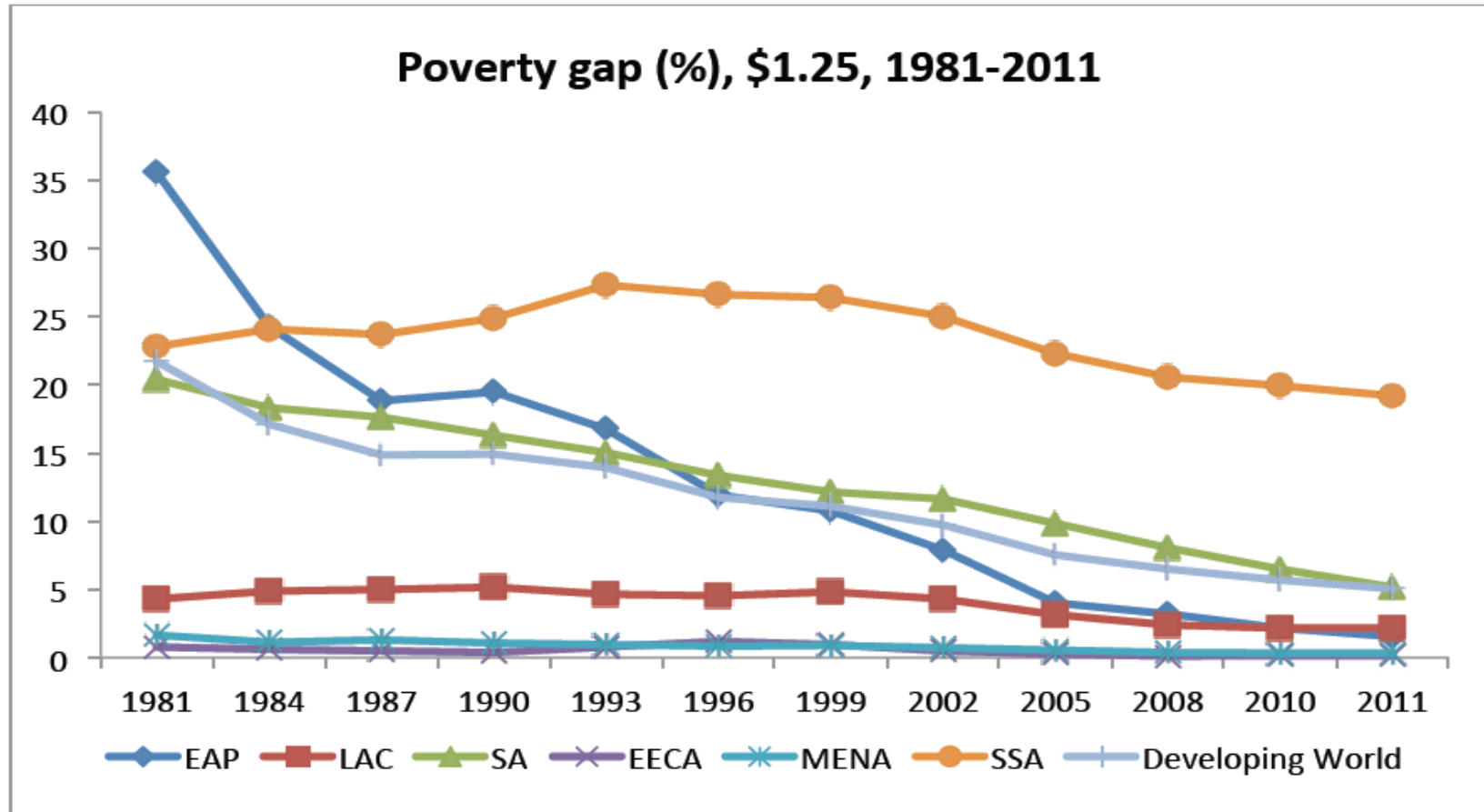
Es zeigen sich interessante Ergebnisse, wenn die Armutsraten für Sub-Sahara-Afrika für unterschiedliche Armutsgrenzen (1,25\$ und 2\$) berechnet werden und wenn auch die aggregierte Lücke der Einkommen der armen Haushalte zur Armutsgrenze („poverty gap“) erfasst wird. Über mehr als 30 Jahre hinweg konnte die Armutsrate („poverty incidence“/headcount ratio) - bei „extremer Armut“ - nicht zufriedenstellend reduziert werden. Ähnlich unbefriedigend sind die Befunde für die aggregierte Lücke des Einkommens zur Armutsgrenze. Die Höhe der Armutsgrenze ist entscheidend.

Figure 1a: Poverty Trends (\$1.25), Africa vs. Other Regions: *Headcount (Incidence)*



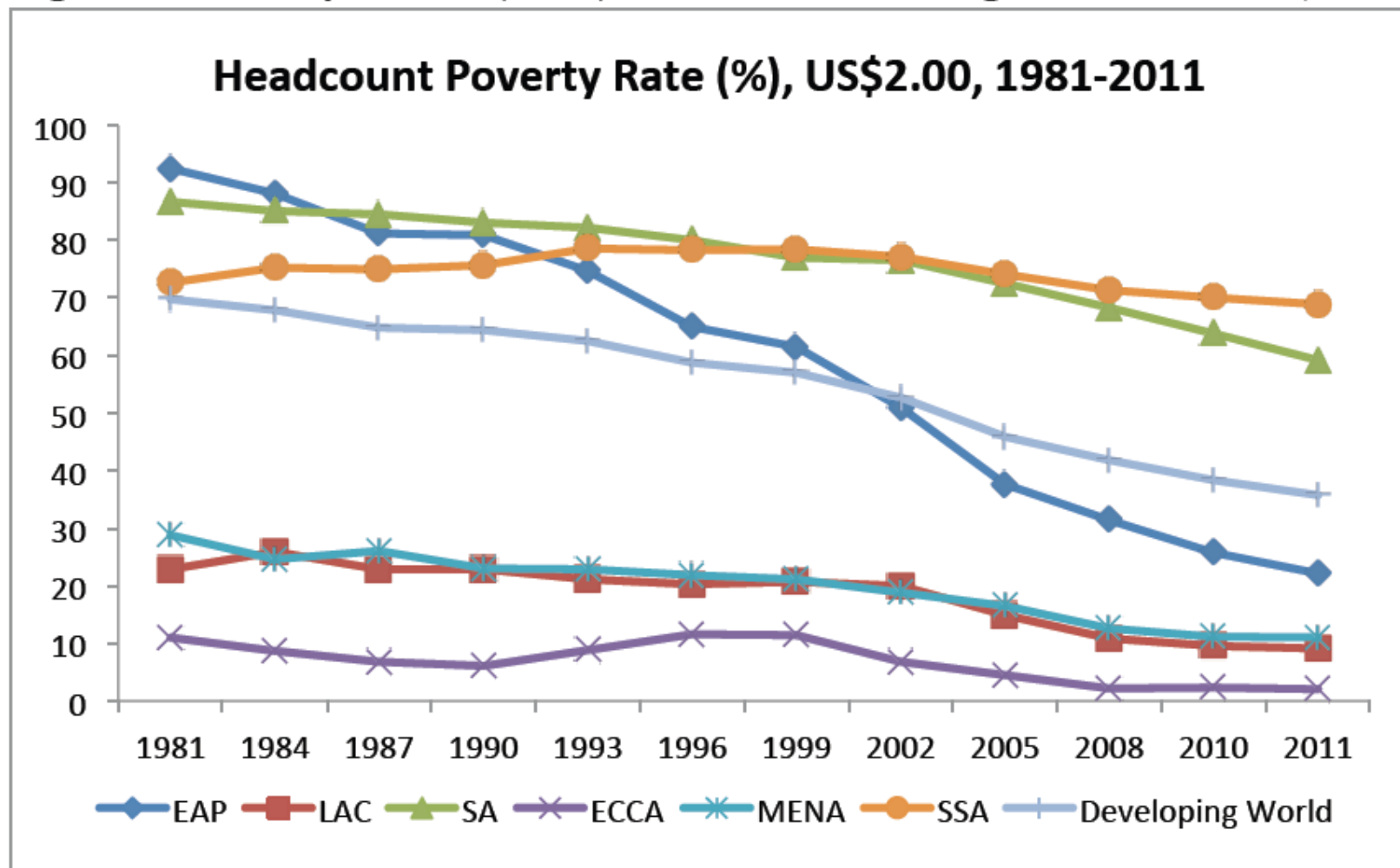
Notes: EAP=East Asia and Pacific; LAC=Latin America and the Caribbean; SA=South Asia; EECA=Eastern Europe and Central Asia; MENA=Middle East and North Africa; SSA=Sub-Saharan Africa.

Figure 1b: Poverty Trends (\$1.25), Africa vs. Other Regions: *Poverty Gap*



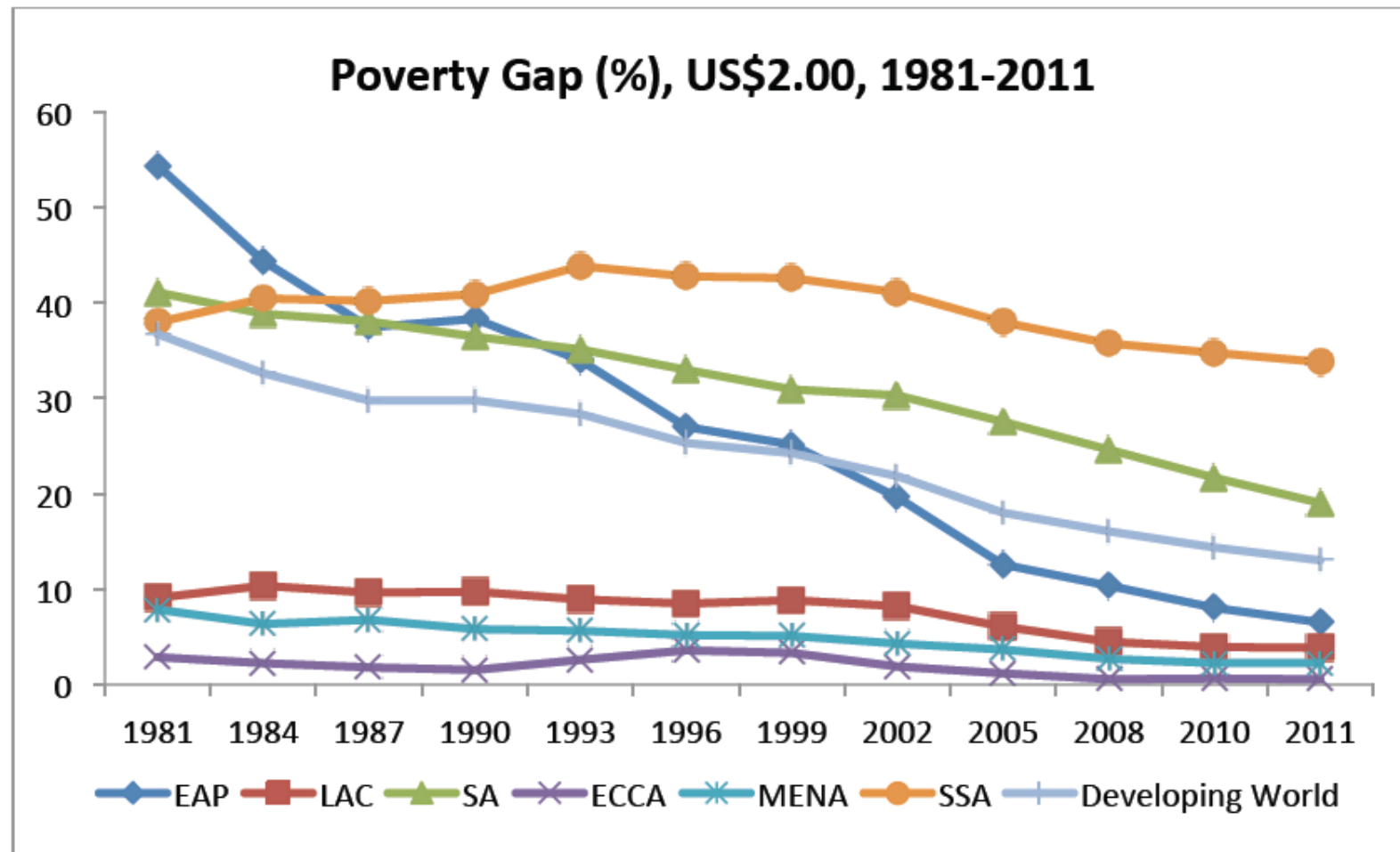
Notes: EAP=East Asia and Pacific; LAC=Latin America and the Caribbean; SA=South Asia; EECA=Eastern Europe and Central Asia; MENA=Middle East and North Africa; SSA=Sub-Saharan Africa.

Figure 2a: Poverty Trends (\$2.00), Africa vs. Other Regions: *Headcount (Incidence)*



Notes: EAP=East Asia and Pacific; LAC=Latin America and the Caribbean; SA=South Asia; EECA=Eastern Europe and Central Asia; MENA=Middle East and North Africa; SSA=Sub-Saharan Africa.

Figure 2b: Poverty Trends (\$2.00), Africa vs. Other Regions: *Poverty Gap*



Notes: EAP=East Asia and Pacific; LAC=Latin America and the Caribbean; SA=South Asia; ECCA=Eastern Europe and Central Asia; MENA=Middle East and North Africa; SSA=Sub-Saharan Africa.

Wachstum und Armut: Statistische Zusammenhänge und Kausalitäten

Quelle: IMF Working Paper WP/01/112, Economic Growth and Poverty Reduction..., 2001

Die Zusammenhänge von Wachstum und Armut wurden kontinuierlich untersucht. Der IWF hat bereits 2001 für 46 Länder in Sub-Sahara-Afrika bezogen auf die Periode 1972-1997 festgestellt, dass ein 10%-Anstieg des Pro-Kopf-BIP zu einem 1%-Anstieg in der Lebenserwartung, zu einer 3-4%-Abnahme der Kindersterblichkeit und zu einem 3,5-4%-Anstieg der Brutto-Einschulungsrate für die Primärschulen führt. **Aber, auch andere Faktoren werden als einflussreich angesehen:** eine niedrigere Einkommensungleichheit und eine bessere Versorgung mit sozialen Diensten (Gesundheit, Trinkwasser, sanitäre Anlagen) führen zu niedrigeren Armutsraten.

Wachstum und Armut: Statistische Zusammenhänge und Kausalitäten

Quelle: IMF Working Paper WP/01/112, Economic Growth and Poverty Reduction..., 2001

Diese Ergebnisse ermöglichen es aber nicht, Aussagen über die Kausalität zu machen. Es geht um statistische Zusammenhänge von Wachstum und Armut. Die positiven Effekte auf Lebenserwartung, Kindersterblichkeit und die Einschulungsrate für die Primärschulen können auch auf Strategien der Armutsbekämpfung durch Entwicklungshilfe, auf globale Spillovers von technologischen und sozialen Innovationen, und auf viele andere Faktoren (Governance, Konfliktprävention, regionale Integration, etc.) zurückgeführt werden. Eine systematische Armutsbekämpfung kann auch das Wachstum stimulieren (Beispiele: Äthiopien?, Ruanda?,..).

Wachstum und Armut: Vergleich von regionalen Entwicklungen

Quelle: A. K. Fosu, *Growth and Poverty Reduction in Africa: The Context and Evidence*, March 2015 (Background Paper African Development Report 2015)

Ein Vergleich der Ergebnisse von Afrika (Sub-Sahara-Afrika/SSA) mit den Ergebnissen für Entwicklungsländer (Developing World/DW) zeigt, dass der **Grad der Einkommensungleichheit** (gemessen über Gini-Koeffizienten) und das **Niveau der sozialen Sicherungssysteme** bestimmen, inwieweit Wachstum zur Armutsreduzierung führt. Die Lücke von SSA zur DW wurde größer, besonders hinsichtlich von „poverty depth“ und „poverty severity“. Die Reduzierung der Einkommensungleichheit, vor allem durch die Intensivierung der Grundschul- und Berufsbildung, ist wichtig, aber auch mehr sozialer Schutz und bessere Governance sind zentrale Faktoren.

Table 1a: SSA vs. Developing World (DW): Poverty Rates, Ratios and Growth Rates, \$1.25

		Headcount Pov. Rate (%)	Pov. Gap (%)	Squared Pov. Gap
1981	SSA	52.75	22.82	12.97
	DW	52.71	21.74	11.41
	SSA/DW	1.00	1.05	1.14
1993	SSA	59.92	27.29	15.84
	DW	41.45	13.95	6.45
	SSA/DW	1.45	1.96	2.46
2011	SSA	46.85	19.2	10.4
	DW	16.99	5.05	2.31
	SSA/DW	2.76	3.80	4.50
Growth rate (%) (1981-1993)	SSA	1.06	1.49	1.67
	DW	-2.00	-3.70	-4.75
Growth rate (%) (1993-2011)	SSA	-1.37	-1.95	-2.34
	DW	-4.95	-5.64	-5.70

Notes: Growth rates are annualised and are computed as the difference in the latest-year and the beginning-year values, divided by the number of intervening years, x 100 percent; SSA/DW values are in units (computed using data from World Bank, 2015a).

Table 1b: SSA vs. Developing World (DW): Poverty Rates, Ratios and Growth Rates, \$2.00

		Headcount Pov. Rate (%)	Pov. Gap (%)	Squared Pov. Gap
1981	SSA	72.65	37.94	24.00
	DW	69.73	36.71	22.71
	SSA/DW	1.04	1.03	1.06
1993	SSA	78.62	43.79	28.77
	DW	62.54	28.34	15.79
	SSA/DW	1.26	1.55	1.82
2011	SSA	68.92	33.79	20.50
	DW	35.70	13.01	6.44
	SSA/DW	1.93	2.60	3.18
Growth rate (%) (1981-1993)	SSA	0.66	1.19	1.51
	DW	-0.91	-2.16	-3.03
Growth rate (%) (1993-2011)	SSA	-0.73	-1.44	-1.88
	DW	-3.11	-4.33	-4.98

Notes: Growth rates are annualized and are computed as the difference in the latest-year and the beginning-year values, divided by number of intervening years, x 100 percent; SSA/DW values are in units (computed using data from World Bank, 2015a).

Wachstum und Armut: Die Rolle von Episoden der Wachstumsbeschleunigung

(Quelle: African Economic Outlook 2018, Chapter 2, S. 34-40)

In der Mehrzahl der afrikanischen Länder ist das Pro-Kopf-Einkommen in der Periode zwischen 1950 und 2016 über acht Jahre in Folge mit 3,5% oder mehr gewachsen. Diese ausgedehnten Wachstumsperioden können zu Reformen und zu besseren Politiken und Institutionen führen. Auch die Gesamte Faktorproduktivität (TFP) konnte in einigen Ländern in solchen Wachstumsperioden gesteigert werden. **Länder mit drei Perioden** der Wachstumsbeschleunigung erreichten (gegenüber Ländern ohne eine solche Wachstumsepisode) eine zusätzliche Reduzierung von Armut bzw. Ungleichheit um 1,3% bzw. 0,2% pro Jahr. Sind das Effekte eines nachhaltigen Wachstums?

Wachstum und Armut: Die Rolle von Wachstumsepisoden

(Quelle: African Economic Outlook 2018, Chapter 2, S. 34-40)

TABLE 2.1 Growth accelerations and crisis episodes in selected African countries

Country	Start	End	Nature of episode	Start	End	Nature of episode	Start	End	Nature of episode	Start	End	Nature of episode
Algeria	1968	1983	Failed take-off	1983	1995	Crisis	1999	2009	Recovery			
Angola	1973	1994	Crisis	2003	2014	Recovery						
Botswana	1967	1979	Growth spike	1979	1984	Growth spike	1984	2008	Growth spike			
Burkina Faso	1994	2007	Growth spike	2007	2014	Growth spike						
Cameroon	1967	1976	Growth spike	1976	1985	Failed take-off	1985	1995	Crisis			
Cape Verde	1976	1990	Growth spike	1992	2000	Growth spike	2000	2014	Growth spike			
Congo	1968	1975	Growth spike	1975	1985	Failed take-off	1985	1997	Crisis			
Côte d'Ivoire	1961	1978	Failed take-off	1978	1984	Crisis	1998	2005	Crisis	2007	2014	Recovery
Egypt	1958	1979	Growth spike	1979	1988	Growth spike	1988	2002	Growth spike	2002	2014	Growth spike
Equatorial Guinea	1969	1979	Failed take-off	1979	1990	Crisis	1990	2014	Growth spike			
Ethiopia	1977	1985	Failed take-off	1985	2002	Crisis	2006	2014	Recovery			
Gabon	1968	1982	Failed take-off	1982	1989	Crisis	1998	2008	Recovery	2006	2014	Growth spike
Ghana	2004	2014	Growth spike									
Kenya	2004	2014	Growth spike									
Lesotho	1971	1979	Growth spike									

Wachstum und Armut: Die Rolle von Wachstumsepisoden

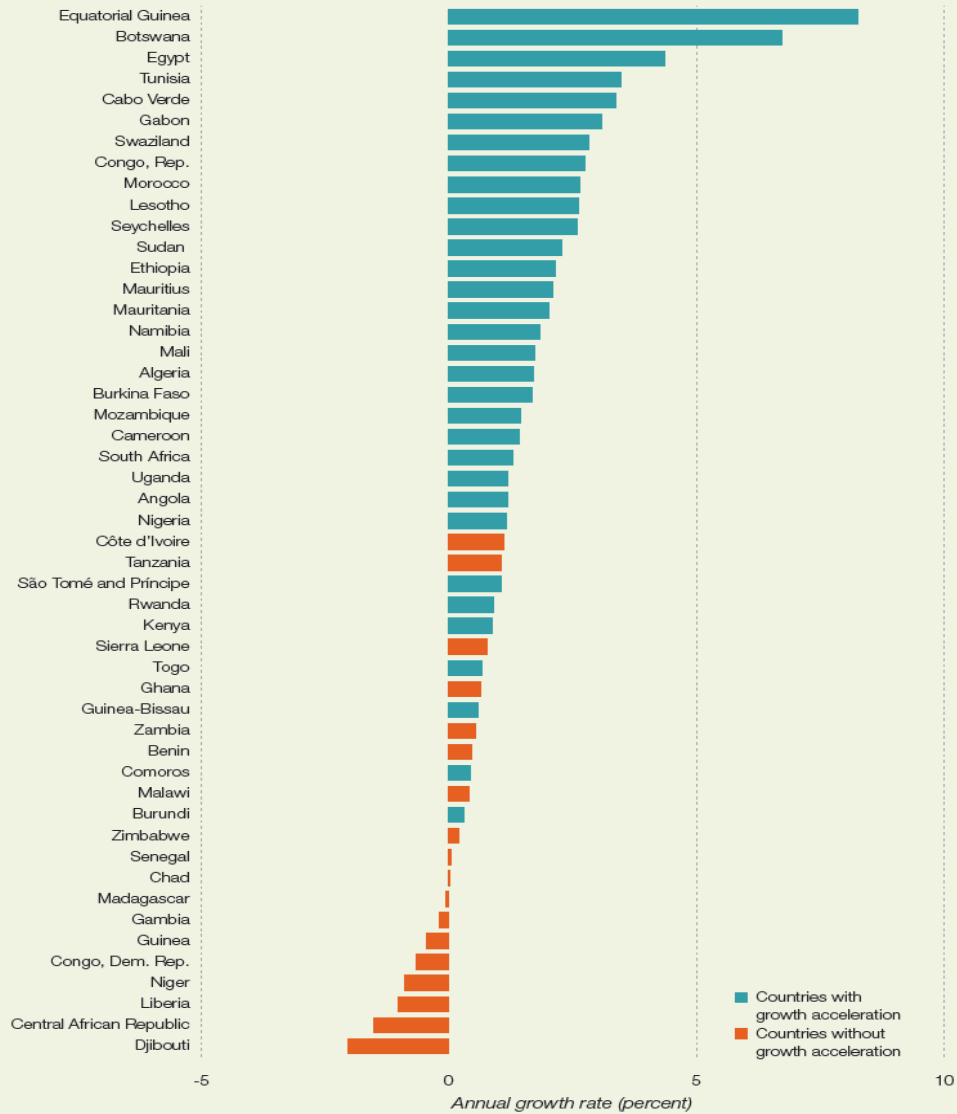
(Quelle: African Economic Outlook 2018, Chapter 2, S. 34-40)

Malawi	1962	1974	Failed take-off	1974	1980	Crisis						
Mali	1974	1987	Growth spike	1991	2012	Growth spike						
Mauritania	1961	1972	Growth spike	2000	2014	Growth spike						
Mauritius	1969	1979	Growth spike	1981	1999	Growth spike	2005	2014	Growth spike			
Morocco	1957	1967	Growth spike	1981	1997	Growth spike	2002	2007	Growth spike	2007	2014	Growth spike
Mozambique	1977	1993	Crisis	1995	2008	Recovery						
Namibia	2001	2014	Growth spike									
Nigeria	1967	1978	Failed take-off	1978	1997	Crisis	1997	2014	Recovery			
Rwanda	1983	1996	Crisis	2003	2014	Recovery						
Seychelles	1967	1979	Growth spike	1982	2000	Growth spike						
Sierra Leone	1986	1994	Failed take-off	1994	2001	Crisis	2007	2014	Recovery			
South Africa	2001	2014	Growth spike									
Sudan	1996	2001	Growth spike	2001	2014	Growth spike						
Swaziland	1980	1985	Growth spike	1985	1998	Growth spike						
Tunisia	1967	1989	Growth spike	1989	1999	Growth spike	2003	2011	Growth spike			
Uganda	2003	2014	Growth spike									
Zambia	1962	1969	Failed take-off									
Zimbabwe	1964	1975	Growth spike	1977	1994	Failed take-off	1994	2008	Crisis			

Source: Data from Penn World Tables 9.0.

Projekt Afrikanische Entwicklungsperspektiven

FIGURE 2.1 Growth rates in African countries with and without accelerations, 1960–2014



Source: Data from Penn World Tables 9.0.

Note: For some countries the period is longer (1950–2014) or shorter (1970–2014) as a result of data availability.

Wachstumsstimulierung mit Fokus auf Armutsreduzierung („Pro-Poor Growth Strategies“)

Drei Strategien sind im Rahmen von „Pro-Poor Growth Strategies“ von herausragender Bedeutung:

Erstens, eine *Beschäftigungspolitik*, die arbeitsintensive und wettbewerbsfähige Produktionen ermöglicht;

Zweitens, eine *Infrastrukturpolitik*, die Impulse für armutsrelevante Sektoren/Teilektoren gibt;

Drittens, eine *nachhaltige Wirtschafts- und Reformpolitik*, die ökonomische Anreize für die Armutsbekämpfung setzt.

In allen drei Bereichen gibt es in Afrika großen Handlungsbedarf.

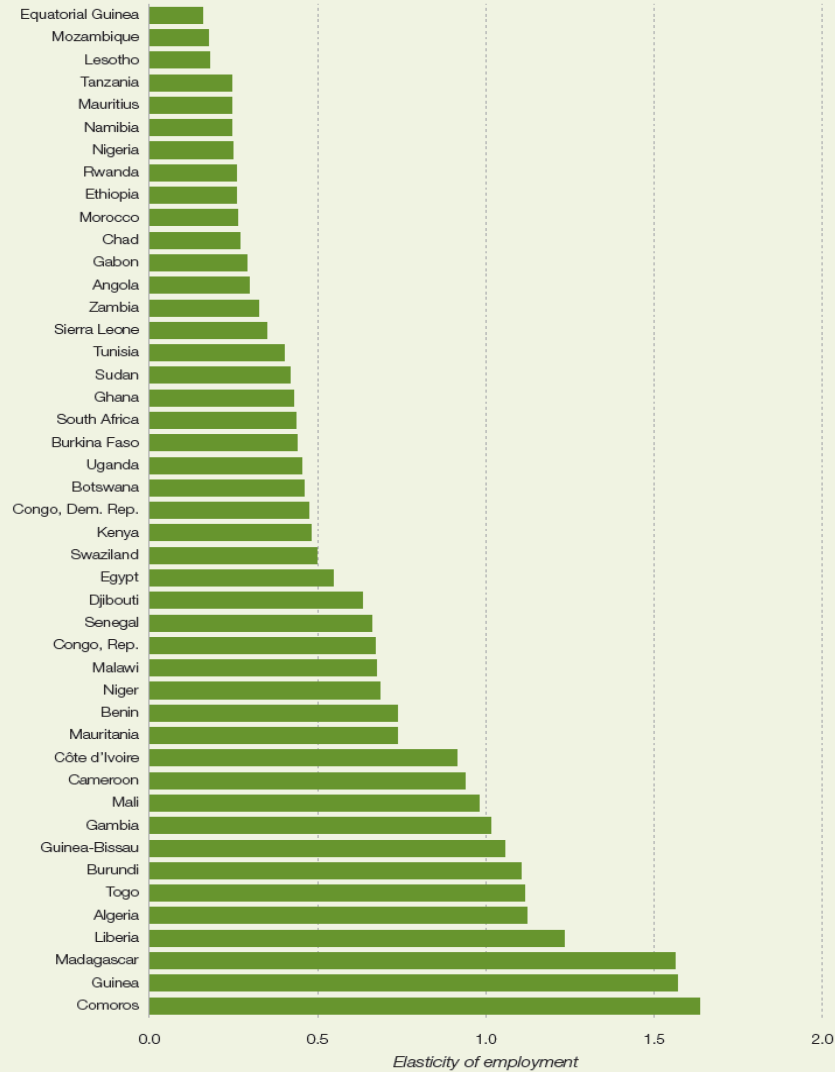
Wachstumsstimulierung mit Fokus auf Armutsreduzierung („Pro-Poor Growth Strategies“): Beschäftigungspolitik

(Quelle: African Economic Outlook 2018, Chapter 2, S. 40-43)

Es ist notwendig, die Elastizität der Beschäftigung zum Bruttoinlandsprodukt von durchschnittlich 0,41 auf etwa 0,7 zu erhöhen. Das heißt, dass dann für ein Prozent Wachstum die Beschäftigung um 0,7% ansteigen würde. Bei 5 Prozent Wachstum des BIP ergibt dies ein 3,5%-iges Beschäftigungswachstum; diese Rate liegt dann über dem Anstieg der arbeitsfähigen Bevölkerung in den meisten afrikanischen Ländern. Die Förderung von arbeitsintensiven Sektoren (Landwirtschaft, Exporte, Dienstleistungen) und Industrien (Konsumgüter- und Exportindustrien) wird dann zu Elastizitäten von 0,7 führen; die Armut wird direkt reduziert.

Projekt Afrikanische Entwicklungsperspektiven

FIGURE 2.3 Elasticity of employment with respect to GDP in selected African countries, 2000–14



Source: Data from World Bank (2017a) and ILO (2011).

Note: Elasticities are not displayed for Zimbabwe (-5.7) or the Central African Republic (-3.0).

E 2.5 Projected population trends, 2013–63 (*millions, except where indicated otherwise*)

Region	Total population				Working-age population			
	Millions			Average annual percentage change	Millions			Average annual percentage change
	2013	2063	Change		2013	2063	Change	
World	4,331	5,244	913	0.4	2,939	3,243	304	0.2
Sub-Saharan Africa	740	693	-47	-0.1	498	390	-108	-0.5
North America and the Caribbean	619	787	168	0.5	411	473	62	0.3
Latin America	351	456	105	0.5	234	268	34	0.3
Asia	38	62	24	1.0	25	38	13	0.8
Europe	1,135	3,095	1,960	2.0	627	1,969	1,342	2.3
Middle East and North Africa	7,213	10,338	3,124	0.7	4,734	6,381	1,647	0.6
Saharan share of total population (%)	15.7	29.9	62.8		13.2	30.8	81.4	

Source: AfDB calculations based on the UN Medium Variant Projections.

Wachstumsstimulierung mit Fokus auf Armutsreduzierung („Pro-Poor Growth Strategies“): Infrastrukturpolitik

(Quelle: World Bank, Africa's Pulse, April 2017)

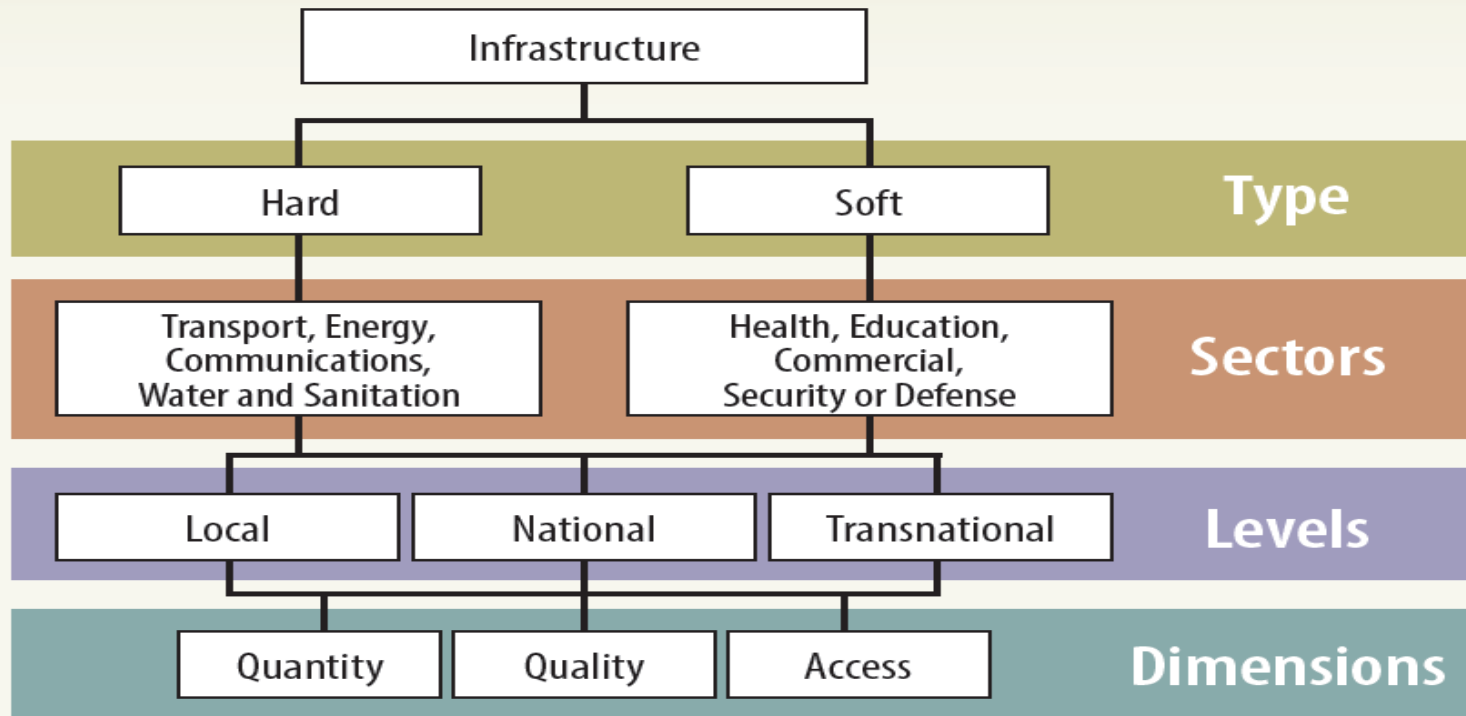
Es ist notwendig, ein Gleichgewicht zwischen „harten“ Infrastrukturektoren (Transport, Energie, Kommunikation, Wasser und sanitäre Einrichtungen) und „weichen“ Infrastrukturektoren (Gesundheit, Bildung, Handel, Sicherheit) herzustellen. Ein Gleichgewicht ist für alle Regierungsebenen (lokal, national und transnational) und für die drei zentralen Dimensionen (Quantität, Qualität, Zugang aller Schichten der Bevölkerung in allen Regionen) zu finden. Wachstumsstimulierung und Armutsreduzierung werden durch die unzureichende Infrastruktur behindert; es besteht ein enger Zusammenhang mit Armutsrate, Armutstiefe und Armutshärte.

Wachstumsstimulierung mit Fokus auf Armutsreduzierung („Pro-Poor Growth Strategies“): Infrastrukturpolitik

(Quelle: World Bank, Africa's Pulse, April 2017, page 43)

BOX 2.1
Continued

FIGURE B2.1.1: Infrastructure Classification



Source: World Bank staff.

Wachstumsstimulierung mit Fokus auf Armutsreduzierung („Pro-Poor Growth Strategies“): Infrastrukturpolitik

(Quelle: World Bank, Africa's Pulse, April 2017, page 44)

TABLE 2.1: Indicators of Infrastructure Performance

Dimension	Telecommunications	Energy	Transport	Water and Sanitation
Quantity	Fixed telephone and mobile cellular subscriptions per capita Internet users Fixed broadband subscriptions	Total electricity-generating capacity per capita	-Total road length -Total railroad length -Total road and railroad length	
Quality	International Internet bandwidth Number of secure servers	-Energy quality (%) -WEF quality of power supply	-Paved roads (%) -WEF quality of roads -WEF quality of railroads	
Access		Access to electricity (% people)		Access to safe water (% people) Access to sanitation facilities (% people)

Sources: See the appendix.

Note: WEF = World Economic Forum.

Wachstumsstimulierung mit Fokus auf Armutsreduzierung („Pro-Poor Growth Strategies“): Infrastrukturpolitik

(Quelle: World Bank, Africa’s Pulse, April 2017, page 57)

TABLE 2.2: Infrastructure Performance in Sub-Saharan Africa: A Scorecard

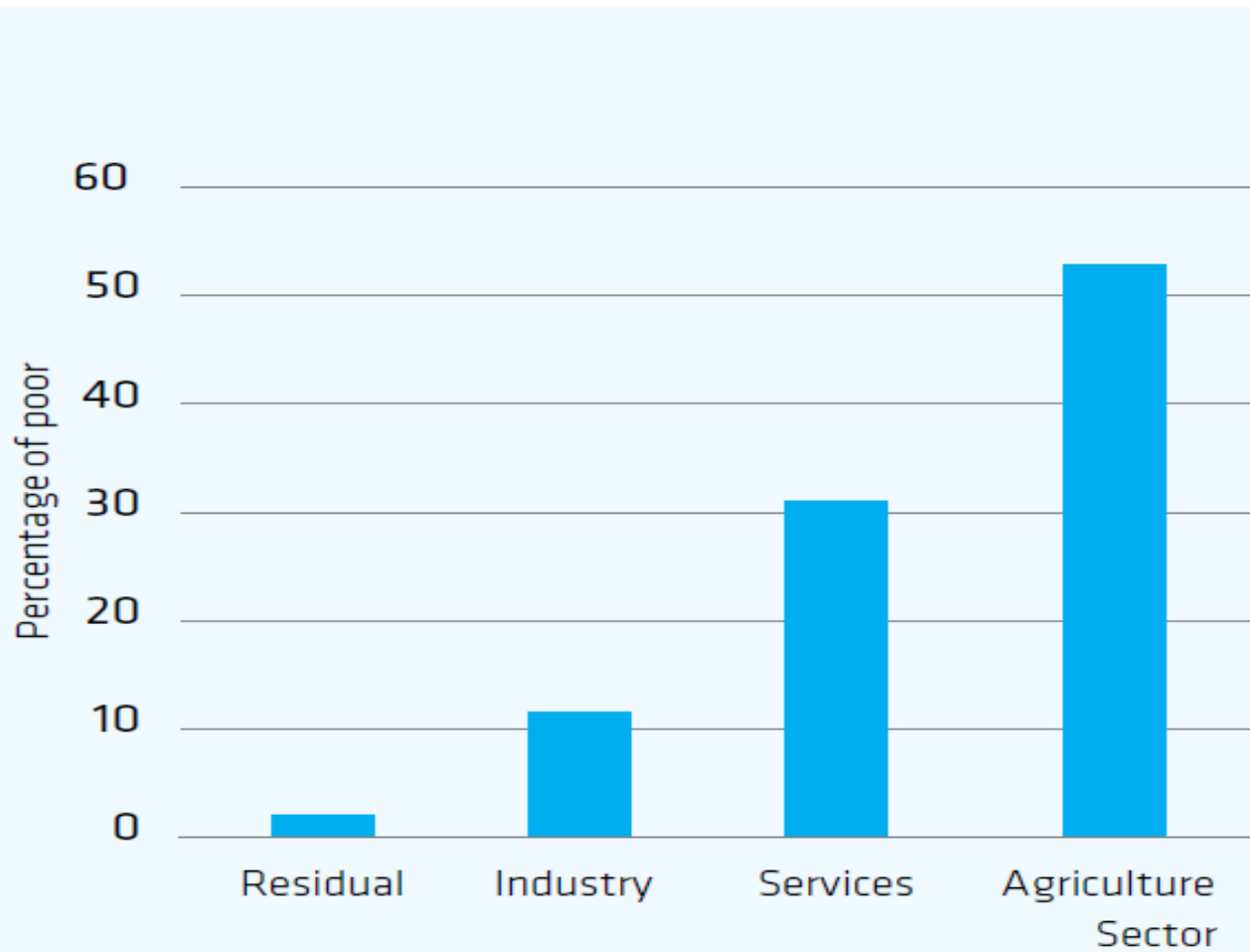
Country Groups	Quantity			Quality		Access					
	Telecommunications	Energy	Transport	Energy	Transport	Energy - Total	Energy - Rural	Water - Total	Water - Rural	Sanitation - Total	Sanitation - Rural
Panel A. SSA and subregions											
Sub-Saharan Africa	Yellow	Brown	Brown	Yellow	Brown	Yellow	Brown	Green	Green	Yellow	Brown
LIC	Yellow	Brown	Brown	Yellow	Brown	Brown	Brown	Green	Green	Brown	Brown
LMC	Yellow	Brown	Brown	Green	Brown	Yellow	Brown	Green	Green	Yellow	Brown
UMC	Green	Brown	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green
Panel B. SSA percentiles											
Top 10%	Green	Brown	Yellow	Green	Yellow	Green	Yellow	Green	Green	Green	Green
Top 25%	Yellow	Brown	Yellow	Green	Yellow	Green	Yellow	Green	Green	Yellow	Yellow
Bottom 25%	Brown	Brown	Brown	Brown	Brown	Brown	Brown	Green	Yellow	Brown	Brown
Bottom 10%	Brown	Brown	Brown	Brown	Brown	Brown	Brown	Yellow	Yellow	Brown	Brown

Wachstumsstimulierung mit Fokus auf Armutsreduzierung („Pro-Poor Growth Strategies“): Nachhaltige Wirtschafts- und Reformpolitik

(Quelle: African Development Bank, African Development Report 2015, Chapter 6)

Es ist notwendig und auch möglich, jene Wirtschaftssektoren zu fördern, die für die Armut verantwortlich sind und deren Förderung schnell zu neuen Arbeitsplätzen und zur Armutsreduzierung führen kann. 85% der Armen sind in den Sektoren Landwirtschaft (54%) und Dienstleistungen (31%). Industrielle Systeme sind hingegen von strategischer Bedeutung für die Armutsreduzierung und für die Wachstumsstimulierung. Der Strukturwandel zwischen den Sektoren und innerhalb der Sektoren kann durch Produktivitätsgewinne zur Armutsbekämpfung und zur Wachstumsstimulierung beitragen. Dies ist Aufgabe der Politik.

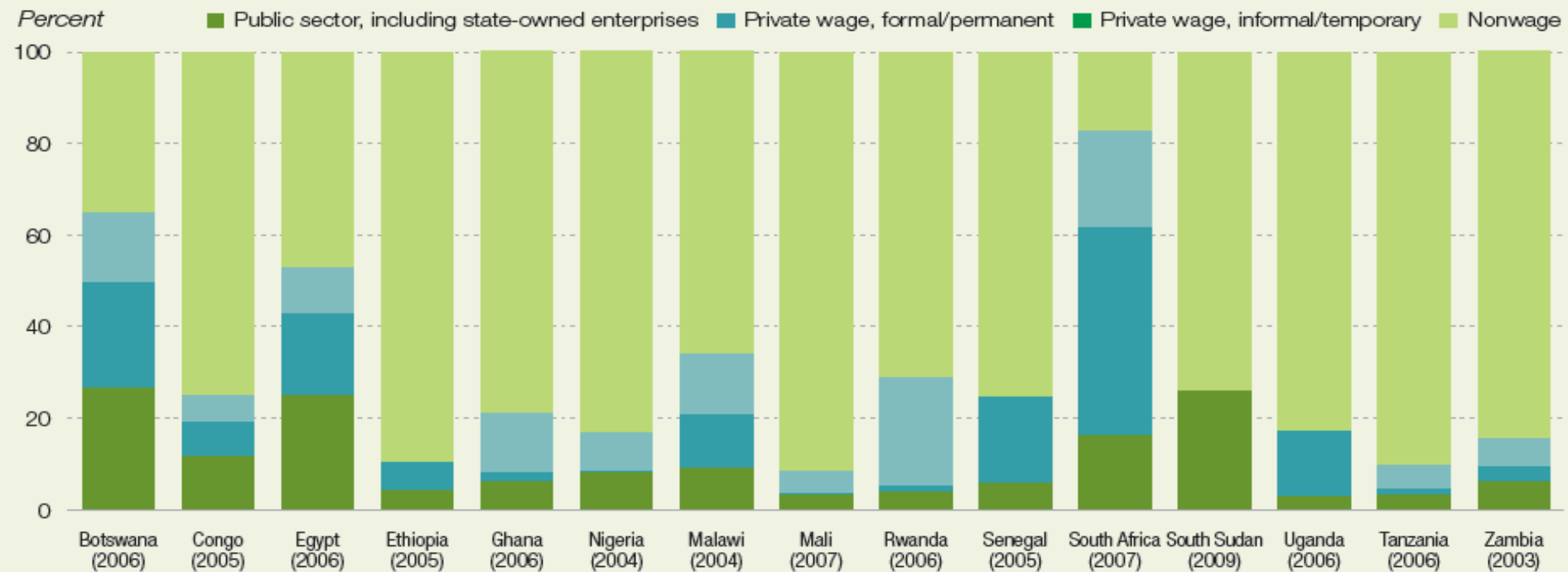
Figure 6.6 Decomposition of poverty by sector of employment in Africa



Wachstumsstimulierung mit Fokus auf Armutsreduzierung („Pro-Poor Growth Strategies“): Nachhaltige Wirtschafts- und Reformpolitik

(Quelle: African Economic Outlook 2018, Chapter 2, p. 46)

FIGURE 2.7 Structure of employment in selected African countries



Source: Adapted from Stampini and others (2011).

Wachstumsstimulierung mit Fokus auf Armutsreduzierung („Pro-Poor Growth Strategies“): Nachhaltige Wirtschafts- und Reformpolitik

(Quelle: African Development Bank, African Development Report 2015, Chapter 6)

Es ist insbesondere notwendig, die Agroindustrien zu entwickeln, also tiefe Wertschöpfungsketten in den ländlichen Regionen und in den kleinen und mittleren Städten aufzubauen. Bisher wurden solche Wertschöpfungsketten nicht überall systematisch entwickelt. Gewisse Erfolge gibt es in Äthiopien; das Land gibt etwa 65% der Staatsausgaben für Sektoren aus, die für die Armutsbekämpfung wichtig sind. Erforderlich ist es, kohärente Landwirtschafts-, Industrie-, Infrastruktur-, Sozial-, Regional-, Wissenschafts- und Technologiepolitiken zu entwickeln. Die informellen Produktionssektoren sind umfassend einzubeziehen.

Armutsbekämpfung mit Fokus auf Wachstumsimpulsen („Pro-Growth Poverty Reduction Strategies“): Vier Dimensionen

Erstens geht es darum, die Formen, Wirkungen und Ursachen der Armut empirisch zu erfassen (Empirics of Living on 1\$/PPP).

Zweitens sind Instrumente der Armutsreduzierung zu nutzen, die direkte produktive Wirkungen haben („Productive Social Safety Nets“ und „Social Protection and Labour Schemes“).

Drittens können Instrumente genutzt werden, die die Kaufkraft der Armen erhöhen („Social Cash Transfers“, Conditional or Unconditional, und „Graduation Approaches for the Ultra-Poor“).

Viertens sind komplementäre Umverteilungsprogramme erforderlich (Redistribution of Incomes, Resources and Opportunities).

Armutsbekämpfung mit Fokus auf Wachstumsimpulsen („Pro-Growth Poverty Reduction Strategies“): Empirie der Armut wird immer wichtiger

In „Poor Economics“ zeigen die Autoren A. Banerjee und E. Duflo, dass sich die Armen nicht immer so verhalten, wie in der konventionellen Entwicklungsökonomie unterstellt. In einem Poverty Action Lab wurden mehr als 240 Experimente in 40 Entwicklungsländern durchgeführt, um die Wirksamkeit von Instrumenten der Armutsbekämpfung zu erkunden. Im Ergebnis zeigt sich, dass oft kleine Anpassungen zu wirksamen Instrumenten führen. So kann bei kleinen Bauern der Zeitpunkt der Bereitstellung von Gutscheinen für Dünger („Fertilizer Vouchers“) wichtiger sein als die Höhe der Subvention des Düngers. Relevanz: auch für Mikrokredite, Gesundheit, Schulen.

Armutsbekämpfung mit Fokus auf Wachstumsimpulsen („Pro-Growth Poverty Reduction Strategies“): Direkt auf das Produktionspotential wirkende Instrumente

Instrumente, die direkt auf das Produktionspotential wirken (Arbeitsbeschaffung, Ernährungssicherheit, Finanzierung von Mikrokrediten, Unterstützung von Kleinbauern), können das Wachstum stimulieren. Solche „Social Protection and Labour/SPL Schemes“ können in ihren positiven Effekten auf das Wachstum durch den Transfer von Projekterfahrungen in andere Länder verstärkt werden. Das „Productive Safety Net Programme/PSNP“ in Äthiopien etwa gibt es seit 2005. Es kombiniert die Planung von Arbeitseinsätzen zur Schaffung einer weniger verwundbaren Umwelt (Infrastruktur!) mit Hilfen durch Kredite, Bargeld, Nahrungsmittel und Ausrüstungsgegenstände.

Armutsbekämpfung mit Fokus auf Wachstumsimpulsen („Pro-Growth Poverty Reduction Strategies“): Direkt auf die Konsumkraft wirkende Instrumente

Ausgehend von Social Cash Transfers, die die Konsumkraft der armen Haushalte stärken und diesen die Möglichkeit geben, Nachfrage und lokale Wirtschaftskreisläufe zu initiieren, gehen Graduierungsansätze weiter und kombinieren die Stärkung der Konsumkraft mit diversen Instrumenten, die das Überlebens-Potential der armen Haushalte erhöhen. Im Graduierungsansatz („Social Protection plus Economic Inclusion Programmes“) werden die Haushalte in zeitlich geplanter Abfolge mit Krediten, technischen Fähigkeiten, produktiven Vermögenswerten, mit Saatgut oder Beschäftigungsmöglichkeiten, und durch Coaching unterstützt.

Armutsbekämpfung mit Fokus auf Wachstumsimpulsen („Pro-Growth Poverty Reduction Strategies“): Direkt auf die Konsumkraft wirkende Instrumente

Programme mit „Social Cash Transfers“ funktionieren nur, wenn diese nicht ausschließlich von der Entwicklungshilfe initiiert, getragen und finanziert werden. Die „Ownership“ der Programme ist wichtig, wie auch die Art der Finanzierung und die Stringenz der Implementierung. Graduierungsprogramme funktionieren nur, wenn starke nationale Institutionen als Träger fungieren, die zeitliche Abfolge planvoll erfolgt und kontinuierliche Evaluierungen stattfinden. Das Social Cash Transfer Programme (SCTP) in Malawi ist ein Negativbeispiel, da die „Ownership“ fehlt; das BRAC's Ultra-Poor Graduation Programme in Bangladesch wird als erfolgreich beschrieben.

Armutsbekämpfung mit Fokus auf Wachstumsimpulsen („Pro-Growth Poverty Reduction Strategies“): Komplementäre Umverteilungsprogramme

Die hohe Ungleichheit (bei Einkommen, Ressourcen, Möglichkeiten) in Afrika seit den Zeiten des Kolonialismus und der Strukturwandel hin von der Beschäftigung in der Landwirtschaft zu Tätigkeiten im informellen Sektor beeinträchtigen die Umsetzung auch hoher Raten des Wachstums in Erfolge bei der Armutsreduzierung. Die Ungleichheit nimmt teilweise weiter zu, so in Ostafrika, weil die Produktivität in der Landwirtschaft stagniert (oder sogar abnimmt) und das Verarbeitende Gewerbe weiter an Bedeutung verliert. Die Politik fördert dieses Modell. Nur durch ein **inklusives Wachstumsmodell** kann Abhilfe geschaffen werden.

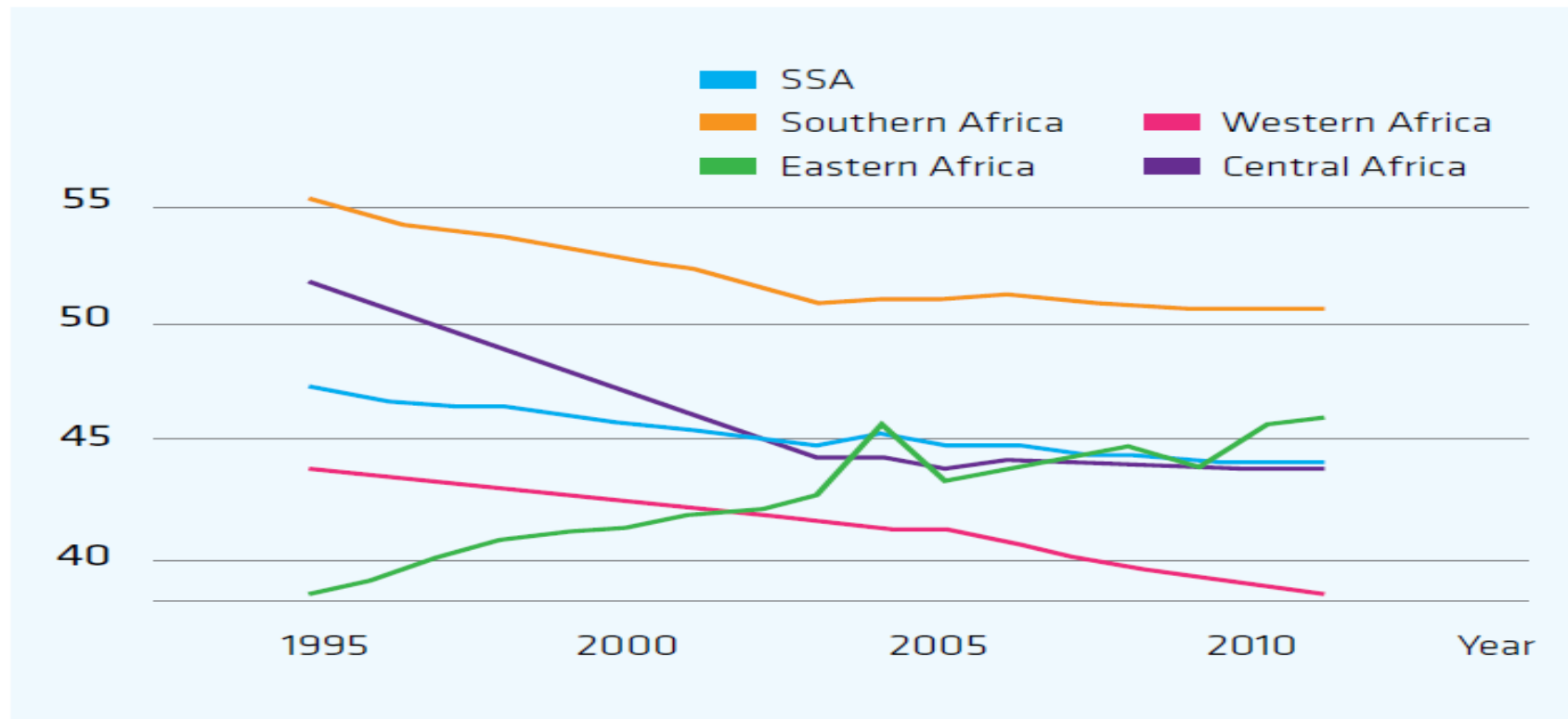
Armutsbekämpfung mit Fokus auf Wachstumsimpulsen („Pro-Growth Poverty Reduction Strategies“): Komplementäre Umverteilungsprogramme

Ein inklusives Wachstumsmodell setzt voraus, dass beide Strategien – „pro-poor growth“ und „pro-growth poverty reduction“ – offensiv genutzt werden. Dies gelingt nur, wenn die Sustainable Development Goals (SDGs) in die Planung einbezogen werden. Dies ist in einigen Ländern Afrikas der Fall; insbesondere die SDGs 1 (Keine Armut) und 2 (Kein Hunger) sowie 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum), 9 (Industrie, Innovation und Infrastruktur) und 10 (Weniger Ungleichheiten) sollten bei der Planung eines inklusiven Wachstums stärker berücksichtigt werden. Die Teilziele und die Indikatoren sind in der Agenda 2030 sehr konkret beschrieben.

Armutsbekämpfung mit Fokus auf Wachstumsimpulsen („Pro-Growth Poverty Reduction Strategies“)

Quelle: African Development Report 2015, Seite 59

Figure 3.3 Inequality among SSA regions,
(Gini-coefficients, %) 1995 - 2010



Armutsbekämpfung mit Fokus auf Wachstumsimpulsen („Pro-Growth Poverty Reduction Strategies“): Komplementäre Umverteilungsprogramme

Die Umverteilung von Vermögenswerten (Grund und Boden, Kredite, Zugangs-Rechte) ist prinzipiell einer Umverteilung von Einkommen vorzuziehen, doch die letztere Strategie ist weniger kompliziert in der Umsetzung. Die Umverteilung von Einkommen kann über Steuern und Transfers bewirkt werden, doch müssen die Folgen für die ökonomischen Anreize bedacht werden. Die Anreize für Investoren und Sparer (durch niedrigere Erträge für das Humankapital und das Sachkapital) könnten reduziert werden. Ein **inklusives Wachstumsmodell** berücksichtigt im Idealfall alle diese Tradeoffs zwischen Zielen und zwischen Instrumenten, auch die räumliche Disparitäten.

Die Kombination von Strategien als Ausweg?

Die Armutsbekämpfung mit Fokus auf Wachstumsimpulsen („Pro-Growth Poverty Reduction Strategies“) und die Wachstumsstimulierung mit Fokus auf Armutsreduzierung („Pro-Poor Growth Strategies“) können erfolgreich kombiniert werden. Dies zeigen Beispiele wie Äthiopien und Ruanda, aber auch Beispiele wie Tunesien und Mauritius. **Allerdings sind Erfolge nur dann von Dauer, wenn das Instrumentarium ständig angepasst und verfeinert wird.** Es ist deutlich zu sehen, dass Instrumente der Sektorenpolitik (wie Landwirtschaft und Industrie) und Instrumente der sozialen Sicherung (soziale Absicherung und Sozialversicherung) parallel benötigt werden.